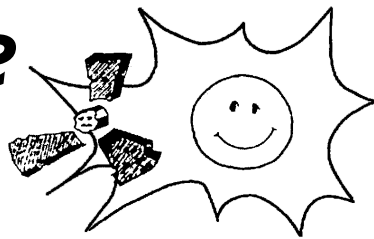


# Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

1/2014 April

## Eine riesige atomare Müllgruft vor unserer Haustür!?

### Keine Kriterien, keine Untersuchungen, kein Mitspracherecht der Bürger

Die Suche nach einem Endlager für Atommüll in Tschechien wird konkret. Hier ein Auszug aus der sehr empfehlenswerten Studie „Tschechische Endlagerpläne für geologische Tiefenlager“ von Dr. Roman Lahodinsky und Mag.a Patricia Lorenz (2013):

Zur Auswahl stehen sieben Standorte, die zwischen 174 und 21 km von der österreichischen Grenze entfernt liegen. Diese Standorte sollen durch Oberflächenuntersuchungen und Begehungen bis 2018 auf vier reduziert werden. Tiefenbohrungen werden dann für vier Standorte eingereicht, auch wenn sich die Gemeinden dagegen aussprechen (im ursprünglichen Prozess war Bürgerbeteiligung vorgesehen, dieser Prozess wurde abgebrochen.) Von diesen vier soll ein Standort als Endlager ausgewählt werden.

Es besteht die Gefahr, dass es in naher Zukunft im Zuge von Havarien oder in fernerer Zukunft wegen Dichtheitsproblemen des Endlagers zu Auswirkungen auf Österreichisches Staatsgebiet kommt.

Dies lässt sich noch nicht mit ausreichender Genauigkeit abschätzen, weil der Standort noch nicht feststeht; sicher ist aber, dass sich eine Kontamination über Luft und Wasser ausbreiten würde.

Wenn sich während der Einlagerungsphase (d.h. in den Jahren, in denen der Atommüll zum Endlager transportiert, hier verschiedentlich bearbeitet, oberirdisch zwischengelagert und dann in das unterirdische Lager hinuntergelassen wird) ein schwerer Unfall ereignet, ist natürlich die Wetter-situation zu diesem Zeitpunkt der eine entscheidende Faktor. **Wegen der vorherrschenden Westwetterlage ist es dann sehr wahrscheinlich, dass es bei einer Windrichtung aus Nordwest zu einer Schadstoffausbreitung nach Österreich kommt.**



Foto: Wiener Plattform Atomkraftfrei

*Wir wollen strahlende Kinder, keine verstrahlte Welt!*

Der andere entscheidende Faktor sind die sogenannten ober- und unterirdischen „Wasserwegigkeiten“. Die Wasserwege an der Oberfläche und knapp darunter sind weitestgehend bekannt; für ein paar Standort-Kandidatenorte bedeutet dies eine potentielle Gefährdung Österreichs. In Kraví hora z.B. wäre das Endlager in unmittelbarer Nähe eines Bergbaugebiets; wenn von dort aggressive Grubenwässer in die Lagerkammern mit dem hoch radioaktiven Atommüll gelangen, bedeutet dies eine Gefährdung des Grundwassers. Und wenn einmal das Grundwasser verseucht ist, ist es bald darauf auch das Oberflächenwasser. Die Wasserwegigkeiten in 500 Metern Tiefe, in der sich das Endlager befinden soll, sind noch überhaupt nicht untersucht worden!

Auch Erdbeben sind nicht auszuschließen. Zusätzlich zu den beiden stärksten Beben (das zweite davon 1590 in Neulengbach) erinnert uns das schwache Erdbeben im Januar 2013 in der Nähe von Krumau an die neotektonische Aktivität in Südböhmen.

Lesen Sie die Fortsetzung dieser abenteuerlichen Geschichte auf unserer homepage: Weitere unterschätzte Risiken der Endlager: Langzeitsicherheit überschätzt, Kurzzeitsicherheit als gegeben angenommen; Erfahrungsberichte von bestehenden Lagern: Asse, Hanford, Tomsk; was bedeutet all das für Österreich? Was kann getan werden?

Am Freitag, 25. April 2014 von 10 bis 12 Uhr vor dem Außenministerium, Minoritenplatz

## AUFRUF ZUR DEMONSTRATION AM TSCHERNOBYL-GEDENKTAG

an alle, denen folgende Forderung ein Anliegen ist:

# Kein Atommüll-Endlager an Österreichs Grenze!

Die Vorbereitungen für ein Endlager in Tschechien laufen auf Hochtouren, und wie es dabei zugeht, ist in der Titelgeschichte und auf unserer homepage nachzulesen: Der Umgang mit dem tödlichen, strahlenden Erbe ist so verantwortungslos wie eh und je: Dagegen protestieren wir!

**Wenn immer es Ihnen/Dir möglich ist, kommen Sie vorbei, unterstützen Sie dieses wichtige Vorhaben, verschieben Sie Ihre Mittagspause, nehmen Sie Ihre Kinder mit, den Babysitter auch, KollegInnen, FreundInnen, Schwester, Bruder etc., jede/r ist willkommen, jede/r wird gebraucht!**

### AKW-Ruine Fukushima

Die riskante Bergung von 1500 abgebrannten Brennstäben aus dem Abklingbecken eines beschädigten Reaktorhauses hat begonnen. Diese Aktion wird voraussichtlich ein ganzes Jahr dauern. Die Stäbe beinhalten eine große Menge Uran und Spuren von Plutonium, die auf dem AKW-Gelände als eine Hauptgefahrenquelle gelten. (Die Presse, 19. 11. 2013 und Krone bunt, 19. 1. 2014)

### Gefährliches Tsunami-Treibgut

Vor der Westküste Nordamerikas treibt eine Müllinsel von der doppelten Größe Deutschlands. Sie setzt sich aus Trümmern zusammen, die nach dem verheerenden Tsunami in Japan 2011 ins Meer geschwemmt worden sind. Das US-amerikanische Gesundheitsministerium ist alarmiert und hat vorsorglich 14 Millionen Jodtabletten bestellt. Offensichtlich befürchtet man, dass mit der Meeresströmung auch eine größere Menge radioaktiver Substanzen an Land gespült werden könnte. (Die Presse, 19. 11. 2013 und Krone bunt, 19. 1. 2014)

### Ungarn baut Atomkraft massiv aus

Ungarns Premierminister Viktor Orbán unterzeichnete mit Russlands Präsident Wladimir Putin am 11. 1. 2014 ein Abkommen über die Finanzierung zweier neuer Reaktorblöcke für das noch aus Sowjetzeiten stammende AKW Paks. Es deckt bisher 40 Prozent des Strombedarfs des Landes. Mit einem

Kredit von € 10 Milliarden soll vom staatlichen russischen Konzern Rosatom bis 2023 die Kapazität des AKW auf 4000 Megawatt verdoppelt werden. Das AKW Paks ist nur 183 km von der österreichischen Grenze entfernt. (Kurier, 16. 1. 2014)

### Österreichs Wirtschaft liefert AKWs zu

Wirtschaftsminister Mitterlehner, der für Ausfuhrgenehmigungen zuständig ist, erklärte bei einer von den „Grünen“ gestellten parlamentarischen Anfrage, dass im Vorjahr 23 Exportanträge österreichischer Firmen gebilligt wurden, die Anlagen für AKWs zulieferten. Zu den Abnehmerländern gehören Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Spanien, Argentinien, Südkorea und China. (Der Standard, 13. 2. 2014)

### Die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ im Außenministerium

Am 10. 3. war die Wiener Plattform Atomkraftfrei bei Sektionsleiter Botschafter Dr. Heiss und dem Gesandten Dr. Oberreiter; Themen waren vor allem das geplante Atommüll-Endlager in Tschechien, aber auch der geforderte Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag sowie unser neues Projekt „Anti-Atom-Kooperation Donauraum“. Das Gespräch endete mit der Zusage für weitere Treffen. Die WPA möchte bei einem Treffen mit dem Herrn Minister Kurz, um das sie angesucht hat, diesem 8.000 Unterschriften (4.000 zu „STOPP Risikoreaktoren Dukovany!“ und 4.000 zu „AUS für AKWs rund um Österreich!“) übergeben.

*Haben wir denn aus Fukushima gar nichts gelernt? AktivistInnen der Wiener Plattform Atomkraftfrei protestieren anlässlich des Jahrestages der Katastrophe von Fukushima gegen Pläne zur Errichtung eines Tiefen-Endlagers in Tschechien*



# Tschernobylkinder: Lebensnotwendige Hilfe für Frühgeborene



Wir bitten Sie noch einmal herzlich um die Mithilfe bei der Rettung frühgeborener Babys, die ohne Hilfe noch nicht atmen können. Sie werden mit dem Medikament Curosurf behandelt, das zur Lungenreife frühgeborener Babys eingesetzt wird. Es wird über die Nase in die Lunge verabreicht, es erleichtert die Entfaltung der Alveolen (Lungenbläschen) und bewirkt eine Verbesserung der Sauerstoffaufnahme.

Seit der Katastrophe von Tschernobyl ist die Geburtenrate in der Ukraine signifikant gesunken, Fehl- und Frühgeburten nahmen dramatisch zu.

In der Ostukraine ist der Durchschnittsverdienst sehr niedrig, nur ca. 200.- Euro pro Monat. Eine

Krankenversicherung können sich die meisten Menschen nicht leisten, und das Medikament kostet 900.- Euro!

**Bitte unterstützen Sie den Kampf der engagierten ÄrztInnen um das Leben der Frühchen!**

Spendenkonto: PSK KNR 930 22 985, Kennwort „Tschernobylkinder“

Ludmilla Tsarenko, die Leiterin der Geburtsabteilung des Städtischen Krankenhauses Nr. 1 der Stadt Anratsit bedankt sich auf das allerherzlichste für 2000,- Euro (wir berichteten in der letzten Ausgabe davon), wodurch drei Kinder gerettet werden konnten: Ikrin 2012, Neveshkin 2012, Bojko 2013.

Auch aus Minsk erreicht uns ein froher Brief von dem Spendenprojekt „Leben mit Diabetes“ für Schulkinder. Im Dezember 2013 konnten wir noch einmal durch Ihre großzügigen Spenden 2500,- Euro überweisen. Ludmilla Maruschkewitsch, die Leiterin des Projekts, freut sich, dass sie dieses Jahr trotz gestiegener Kosten (Unterkunft, Eintritte, Verpflegung) wieder einen Kurs für Schulkinder anbieten wird können.

**Ein ganz großes Dankeschön an alle, die das ermöglicht haben!**

**Bei Ausfüllen der Zahlscheine nach dem neuen System ist es nicht mehr notwendig, die Adresse anzugeben; bitte tun Sie es trotzdem, weil wir Ihnen sonst keine Zeitung etc. zuschicken können! Herzlichen Dank!**

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Sie erhalten dreimal kostenlos unsere Zeitung „Atomkraftfreie Zukunft“. Bitte nehmen Sie heute die Gelegenheit wahr und **überweisen Sie uns eine Spende.** Falls nach dreimaligem Bezug keine Spende eingeht, müssen wir aus Kostengründen die Zustellung einstellen. Tut uns leid ..

Um unsere Aktivitäten auch weiter mit gutem Erfolg fortsetzen zu können, ersuchen wir unsere Leserinnen und Leser um die **Überweisung des Förderbeitrags** von **€ 15.- für das Jahr 2014** Auch Spenden nehmen wir dankend an!

Die Vervielfältigung und der Versand dieser Zeitungsausgabe werden unterstützt von der Wiener Umweltschutzanstalt.

## JETZT UMSTEIGEN AUF 100 % ÖKOSTROM

Der Vergleich mit einem herkömmlichen Stromanbieter lohnt sich!

1. Kontaktieren Sie uns, wir informieren Sie gerne.
2. Holen Sie sich Ihr unverbindliches Angebot.  
Mit uns setzen Sie auf saubere Energie – frei von CO<sub>2</sub> und Atomenergie.
3. Wir übernehmen die gesamte Wechsel-Abwicklung für Sie.

AAE Naturstrom Vertrieb GmbH

A-9640 Kötschach-Maulthen 66

Tel: +43 (0)4715/222

Fax: +43 (0)4715/222-53

E-Mail: info@aae.at, www.aae.at



**AAE**  
naturstrom

besuchen Sie uns auf

# Jahresreport 2013

## Unsere Kampagnen

- Aus für AKWs ohne Containment rund um Österreich!
- Stopp Risikoreaktoren Dukovany!
- Haftpflicht für AKW-Betreiber!

## Unsere Protestkundgebungen

- **28. 1. „Haftpflicht von € 400 Milliarden!“** mit der befreundeten oberösterreichischen Gruppe atomstopp\_atomkraftfrei leben! vor der IAEA
- **11. 3. „Einheitliche Haftpflicht für alle AKWs!“** vor dem Umweltministerium
- **25. 4. Tschernobyltag „Versicherung nach dem Verursacherprinzip für alle AKWs!“** vor dem Bundeskanzleramt – Marsch bis zum Stephansplatz
- **1. 5. „Stopp Risikoreaktoren rund um Österreich!“**, „**Stopp Risikoreaktoren in Dukovany!**“ vor dem Wiener Rathaus
- **6. 8. Hiroshimatag**  
Infotisch am Stephansplatz
- **26. 10. Nationalfeiertag „Die Welt als Spielball der Atomlobby – Schluss damit!“** Michaelerplatz als Ersatz für Außenministerium
- **4. 11. ÖNA (Österreichisches Netzwerk Atomkraftfrei)** Die Wiener Plattform Atomkraftfrei als Mitgliedsorganisation präsentierte ihr Hauptthema vor dem Parlament: „Stopp Risiko-Reaktoren rund um Österreich! Haftpflicht für AKW-Betreiber!“

## Unsere Spendenaktionen

- € 2.000.- Kinder- und Jugendprojekt „Leben mit Diabetes“, Jänner 2013
- € 2.000.- Überlebenshilfe für Frühchen Anratsit/Ost-Ukraine, April 2013
- € 2.500.- Mütterschulung „Leben mit Diabetes“, Dezember 2013

## Wöchentlicher Infostand

jeden Mittwoch von 11.30 - 16 Uhr in der Schottenpassage

## Herausgabe der Zeitung „Atomkraftfreie Zukunft“

## Gewinnung von UnterstützerInnen

für die Dukovany-Kampagne

## Internationale Vernetzung mit NGOs europa- und weltweit

## Vernetzung mit unterstützenden Gruppen

## Gespräche mit PolitikerInnen und deren BeamtInnen

- **17. 1. Rathaus** Umwelt-Stadträtin Mag.a Ulli Sima
- **31. 1. Umweltministerium** DI Molin
- **12. 3. Umweltministerium** DI Liebel, DI Molin
- **11. 6. Bundeskanzleramt** Dr. Imhof, Dr. Müller
- **12. 6. Wirtschaftsministerium** Dr. Preiner als Delegationsleiter
- **2. 7. Umweltministerium** DI Molin

## Konferenzen und Tagungen

- **9. 2. Teilnahme am Koordinationstreffen des „Österreichischen Netzwerkes Atomkraftfrei“** in Linz
- **19. 2. Teilnahme am NGO-Jour-fixe** der Wiener Umwelthanwaltschaft
- **13. 3. Teilnahme am Vortrag „Evaluation einer Hypothesischen „Nuklearen Renaissance“ (EHNUR)“** an der Universität für Bodenkultur
- **16. 5. Teilnahme an den „Erdgesprächen“**, organisiert von Angie Rattay
- **9. 9. Teilnahme am Workshop „Stresstests Follow-up“** im Umweltministerium
- **11. 9. Teilnahme an der Pressekonferenz von Global2000** in Wien
- **13. 9. Teilnahme am Symposium „Betrachtung der Nuklearforschung“** von der Universität für Bodenkultur und der Umwelthanwaltschaft
- **11. 11. Teilnahme am Bürgerforum (?) von EU-Energiekommissar Oettinger** in Wien
- **14. 11. Teilnahme am „Anti-Atom-Gipfel Wien“** von Stadträtin Ulli Sima
- **17. 11. Teilnahme am Koordinationstreffen des „Österreichischen Netzwerkes Atomkraftfrei“** in Linz
- **18. 12. Teilnahme am „Anti-Atom-Jour-fixe“** der nö. Landesregierung in St. Pölten

## Thema aktuell



Mag.<sup>a</sup> Hanna Nekowitsch, Sprecherin der „Wiener Plattform Atomkraftfrei“

## Endlagern, aber wie?

**Red.:** Tschechien sucht einen Standort für ein Atommüll-Endlager. Die „Wiener Plattform Atomkraftfrei“ sammelt Unterschriften dagegen. Ist das nicht unrealistisch?

**H.:** Selbstverständlich ist es notwendig, Atommüll-Lager zu bauen. Bedauerlicherweise ist das so. Wobei ich schon festhalten möchte, dass es in höchstem Maße unverantwortlich ist, über Jahrzehnte hochradioaktiven Müll zu produzieren, ohne zu wissen, wie man ihn sicher lagern kann. Dieser Müll muss natürlich in irgendeiner Form gelagert werden. Unrealistisch wäre es also, Atommüll-Lager grundsätzlich abzulehnen. **Wir protestieren aber gegen Endlager, und zwar aus einer Reihe von Gründen.**

**Red.:** Was sind diese Gründe?

**H.:** Ganz wichtig im Zusammenhang mit Atommüll-Endlagern ist, vor dem Wo das Wie zu klären! Bevor es also um mögliche Standorte geht, muss man sich überlegen, in welcher Art der Müll gelagert werden soll. **Die Lagerung des hochradioaktiven Atom- mülls muss kontrollierbar sein und daher zugänglich gestaltet werden. Deshalb lehnen wir Tiefenlager ab.**

**Red.:** Inwiefern muss die Lagerung kontrollierbar sein?

**H.:** Das ist erforderlich, weil es völlig unmöglich ist, einen Sicherheitsnachweis für Behälter und Gestein für 1 Million Jahre zu erbringen. Man denke beispielsweise an die Asse in Deutschland, dort steht man jetzt schon durch den ständigen Wasserzufluss und die Einsturzgefahr vor nahezu unlösbaren Problemen. **Die derzeit in Tschechien in Frage kommenden Standorte liegen ca. 30 - 50 km von der österreichischen Grenze entfernt. Wenn eines dieser Vorhaben umgesetzt wird, bedeutet dies eine ernste Bedrohung für Österreich.**

**Red.:** Was ist das Ziel der Proteste?

**H.:** Wir wollen unsere Regierung aufrütteln. Die WPA erwartet sich klare Stellungnahmen auf höchster politischer Ebene gegen ein solches Endlager nahe der österreichischen Grenze. **Letztlich ist das Ziel, den Bau eines solchen Tiefenlagers zu verhindern, weil wir uns und künftige Generationen diesem Risiko nicht aussetzen wollen!**